

Halle'sches Tageblatt.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Anfertigungspreis
für die vierstellige Zeile oder
deren Raum 15 Pf.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Beiträge bis
9 Uhr Vormittags größerer werden
Zugs zuvor erbeten.
Anzeige befördert sämtliche
Annoncen-Bureau.

Erste Ausgabe täglich Nachmittags
mit Anhang der Sonntags-Beilage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.).
Einsende- u. Annoncenstellen
für Inserate und Abonnementen
H. Raumann, Eisenstr. 17.
H. Witzig, Pappestr. 10.
H. Dammberg, Geißstr. 67.

N. 47.

Freitag, den 25. Februar.

1876.

Für den Monat März eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 75 Pf. Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Zur Tagesgeschichte. Die Wahlen in Frankreich.

Das Land hat gesprochen und die Politik „des Kampfes“, der „moralischen Ordnung“ und der „Freiheit“ der Ultramontanen verurteilt. Es will keinen Bischof, keinen päpstlichen Nuncios und keinen Bischof sich in seine Angelegenheiten mischen lassen, es will eine feste geregelte Ordnung der Dinge, eine moderne Politik, wie sie zu den Fortschritten der übrigen Kulturvölker paßt; es will Ruhe im Innern und mit dem Ausland. Das ist der Grundcharakter der Wahlen vom 20. Februar, und weil dem so, könnte Frankreich von Glück sagen und dürften die Liberalen wohl jubeln. Aber ein Blick auf das Gesehe ist geeignet, den Uebermuth zu dämpfen; denn dort spielt das noch „Amorhergehe“ eine Rolle, und kein Mensch kann mit Zuversicht berechnen, was dort „im Rathe der Götter“ beschlossen wird. Vor der Hand bleibt Bischof wie er ist, um die Nachwahlen zu leiten und am nächsten Sonntag noch zu retten, was zu retten ist. Viel wird es nicht sein, und desto größer wird die Entrüstung über die schlechte Welt ausfallen, die sich gegen das sanfte Joch der moralischen Ordnung und den Euthanasia aufschließen mag. So gar in Frankreich! Es ist sehr bitter für Mgr. Regia, den Erzbischof von Damaschus, der am 8. Juni 1874 zum päpstlichen Nuncios ernannt wurde und gewissermaßen wie ein altägyptischer Pharaon den Arm der Regierung lenkte. Diese Leute finden, daß die Wahlen sehr radikal, sehr roth ausgefallen sind, und in so fern sind die Liberalen radikal, als sie entschlossen zu sein scheinen, dem Eingreifen der Priesterhand in die Angelegenheiten des Staates gründlich entgegenzutreten zu wollen. Aber gerade dieser Punkt kann zu heftigen Szenen zwischen den Kammerern und dem Gesehe führen, wo die heftigsten Demonstrationen noch immer das Ohr des Präsidenten der Republik besitzen und wo auch noch die Bonapartisten, die trotz der Wahlen verächtlichen Einfluß in Anspruch nehmen und Behandeln anbieten dürften, schüren werden. Ein wirklicher Konflikt zwischen dem Staatsgesehe, das könnte helfen, die Stände zu beschleunigen, auf die man in Eile hastigt lauert und auf die sie zumal auch die schwarzen Gesellen hoffen und harren werden, da auf dem glatten Wege, den der 20. Februar angebahnt hat, ihr Gleiten nicht lange mehr in dem schönen Frankreich sein wird. — Der

Francia, das Kriegsorgan Buffet's, ruft den Republikanern drohend zu: „Wir wollen der öffentlichen Meinung nochmals anrathen, noch eine Weile langes Blut zu bewahren, die Lage ruhig zu überblicken und erst nach sichern, endgültigen Einbrüchen ein Urteil zu fällen“. Der Francia erwartet auch heute noch, daß dem linken Zentrum jetzt endlich die Augen aufgehen und es sich mit dem Marschall mit den maßvollen Konfessionen aller Farben (scharn) und eine große Phalanx des Widerstandes bilden werde, die die „sozialen Prinzipien und die öffentlichen Freiheiten vor dem Untergange zu bewahren“. Die öffentlichen Freiheiten der Ultramontanen natürlich zuerst.

Daß Buffet vier Mal durchsief, entrisst dem Uniers den Stoffhafter: „Das ist mehr als eine persönliche Niederlage, das ist eine Niederlage der Regierung!“ Und so ist es in der That, und obwohl es vorherzusehen war, wundert es uns, daß das Uniers sich heute noch so entschlossen überaus betemt. Uns hat das geringe Glück des Herzogs Decazes mehr gewundert: er hat sich wirklich als Staatsmann gezeigt und doch keine Gnade vor seinen Wählern gefunden. Nicht minder entrisst ihm das Uniers über Gambetta's Glück: „Herr Gambetta wurde vier Mal gewählt, in Paris, Marseille, Bordeaux und Lille, und er hat in diesen vier Städten fast ohne Kampf gesiegt.“ Und Gambetta heißt: Betrüger der Jesuiten! Er hat sich in seinen Wählreden verpflichtet, wenn die Republik den Sieg davontrage. „Eins steht bereits gewiß“, fährt Uniers fort, „nämlich daß die republikanische Partei eine starke Majorität haben und daß diese Majorität radikal sein wird“, nämlich gegen die Jesuiten radikal. Kurz und bündig ist der Rath, den die Public des Hyon-Präsidenten und ihrer Verächtern giebt: „Angesichts der konstitutionellen Majorität, welche der Senat, und der republikanischen Majorität, welche die Assemblée erhält, bleibt den Monarchisten nur eine Wahl, ihre betreffenden Qualitäten aufzufordern, sich nämlich: ein für alle Mal ins Privatleben zurückzuziehen.“

Die Aufgabe der neuen Kammer ist groß; werden sie den Ansprüchen, die das Land an sie macht, gewachsen sein? Im Ganzen erscheint die Auswahl der Intelligenz und Erfahrung, über die das Land verfügen kann, unter den Eiegen der beiden Kammer. Vor Allem gilt es, wie die Public und République Francaise andeuten, nicht bloß zu schaffen, sondern auch wieder abzuschießen; es gilt, die Untertrichtszüge, die Steuerreform, die Armee-reformen, die Eisenbahnen, die Gerichtsorganisation u. s. v. von Neuen vorzunehmen, und namentlich eine Umgestaltung der gemeinsamen Civil-, Straf- und Handelsgesetzgebung nach den Bedürfnissen der modernen Verhältnisse vorzunehmen oder doch anzubahnen. (Köln. Bz.)

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus.
Sitzung vom 23. Februar 1876.
Die heutige Mittwochssitzung hat eine dreizehnte, interessante Tagesordnung: Interpellation des Abg. Windthorst (Wiesefeld), betreffend die Verlegung des Unterrichts-gesezes, Antrag des Abg. v. Drenin, betreffend die Verlegung des Reichs der Spezialkommission zur Untersuchung des Eisenbahnvertrages und endlich Antrag des Abg. Dr. Birkow, betreffend die Verlegung des Entwurfs einer Kreis- und Provinzialordnung für Rheinland und Westfalen. — Nachdem die qu. Interpellation, welche lautet: „Nach dem vom Herrn Kultusminister in den letzten Sessionen wiederholt abgegebenen Erklärungen dürfte erwartet werden, daß die Vorarbeiten für das durch den Artikel 26 der Verfassungsurkunde verheißene Unterrichts-gesez so weit gefördert sein würden, um dasselbe dem Landtage in dieser Session vorlegen zu können. Da diese Erwartung nicht erfüllt zu werden scheint, andererseits aber der Mangel eines guten Unterrichts-gesezes täglich schwerer empfunden wird, so erlaube ich die Unterzeichneten an die königliche Staatsregierung die Anfrage zu richten: Wie weit sind die Vorarbeiten für das Unterrichts-gesez gediehen, und wann darf die Verlegung desselben erwartet werden?“ verlesen worden, und der Minister Dr. Falk sich zur sofortigen Beantwortung derselben bereit erklärt hatte, begründete der Interpellant eingehend seine Anfrage, indem er die Verheißungen und das Schicksal dieses Gesezes recapitulirte. Er trägt indeß den Gründern völlig Rechenschaft, welche bisher der Ausführung entgegengestanden haben, und bezeugt hauptsächlich mit seiner Interpellation nur eine Mahnung an den Minister, das hohe Ziel nicht aus dem Auge zu verlieren. Die Ausführungen des Interpellanten berühren nicht selten die Verheißungen der Ultramontanen und werden daher wiederholt mit Widerspruch oder Heiterkeit vom Centrum aufgenommen. Das Abgeordnetenhaus habe, so führt der Abg. Windthorst (Wiesefeld) schließlich aus, mit dem Minister vor dem Lande die Gründe darzulegen, welche der Schaffung des Unterrichts-gesezes hindernd entgegenstehen. Der Minister möge sein Ziel immer aus dem Auge verlieren und sich damit ein unvergängliches Monument im Herzen des preussischen Volkes setzen! —

Der Kultusminister Dr. Falk ist mit dem Verordner darüber vollständig einverstanden, daß das Unterrichts-gesez möglichst bald zu erlassen sei. Er habe auch jegliche bei Uebernahme seines Amtes Maßnahme getroffen, um den Boden für ein solches Gesez zu bereiten. Das sei vor Allem nöthig gewesen, aber wir würden in einer Zeit der schwierigsten und ernstesten Gegenstände. Inwiefern trotz des Kulturkampfes habe er das Ziel selbst nicht aus dem Auge verloren. Es seien alle Materialien gesammelt, auch ein vollständiges Gesez

Meister Pietro Vanucci und seine Gesellen.

Von Robert von-Balkement.

(Fortsetzung.)

So war denn dieses letzte Kriegsereignis keineswegs dazu angethan, Beide einander näher zu bringen. Für den Augenblick aber herrschte eine wenigstens anscheinende Freundschaft zwischen ihnen. Einmüthig wurden die beiden, und nunmehr konnte ein Familienfest im Palast der Frau Alalanta gefeiert werden, an welchem ganz Perugia Theil nehmen sollte. Es war die Verheirathung Grifone's mit Zenobia.

Dazu bedurfte es langer Vorbereitungen. Grifone war der junge Chef eines alten berühmten Adelsgeschlechts; Zenobia war eine Edle aus Siena. Perugia und Siena suchten sich noch damals an Pracht zu überbieten; nun fanden die Perugianer eine treffliche Gelegenheit, den zum Fest kommenden Sienesen Perugia im besten Glanze zu zeigen. Zudem wurden überhaupt vornehme Hochzeiten damals mit großem Pomp und verschwenderischer Prachtentfaltung gefeiert. Wir besitzen aus Petrarca's Feder Beschreibungen von vornehmen Venetianischen Vermählungen, die uns eben so Anmüthiges wie Prächtiges melden.

Auf den Hauptplätzen, vor den vorzüglichsten Kirchen und selbst längs mancher Hauptstraßen fügten die einzelnen friedlichen Brüderschaften und die einzelnen Gewerke an, summe Momente, süßliche Embleme und reiche Feinere-decorationen anzubringen. Wirklich schien die ganze Stadt, jedes Haus, dessen Fassade nur einigermaßen anspruchsvoll war, an feste Theil nehmen und sich selbst einen feierlichen Anstrich geben zu wollen.

Da mußte denn Frau Alalanta selbst ganz besonders Bedacht haben auf Schmückung ihres Palastes. Von Außen und Innen mußte das Stammshaus der Baglione bis zum Ehrenzuge des Sohnes und der schönen Zenobia glänzend, feurig und feierlich herausgeputzt werden. Dazu waren denn ganz besonders die berühmten Meister Pietro Vanucci und Finuraccio eingeladen. Mit all ihren Gesellen waren sie gekommen, und nun war des Malens und Dekorirens

sein Ende. Größere Sachen wurden von den gewöhnlichen Handwerkern gemacht. Zu den feineren Darstellungen aber legten die Meister selbst die Hand an; besonders war Meister Finuraccio bei dieser Gelegenheit der feinste und geschmackvollste Dekorateur. Dazu mußte er ausdauernd ruhig und sicher. Diesmal seien er seinen Freund überbieten zu wollen.

Aber Beide wurden fast überbieten von einem Dritten, die beiden Meister von einem Schüler, die Alten von einem eben in das Säuglingsalter hineinrückenden Knaben. Das war Rafael Santi aus Urbino.

Das ganze Gesicht des wunderbaren Jünglings strahlte, wenn er früh Morgens in das Haus von Frau Alalanta eintrat. Mit unermüdelicher Thätigkeit arbeitete er den ganzen Tag. Es war wirklich zauberhaft anzusehen, wie sein Pinsel auf dem blauen Grunde der ihm angewiesenen Felder seine Dekorationen förmlich hinschobte. Ranken aller Art, um Stäbe frei sich schlingend, Genien und Schmetterlinge, kleine Ungeheime und flatternde Insekten, oft kaum nur angebeutet in der Zeichnung, sahen nur hervorgehoben mit wenig Farbe — das waren schon damals die Rafaelischen Dekorationen, und diese mußte er an den Wänden, den Mägen, einzelnen Wölbungen und Deckenfeldern bei Frau Alalanta so reichlich mit Farben zu erzählen, daß Vanucci und seine Gesellen oft den Pinsel weglegten, und rings um den Knaben herum lauchten, förmlich lauernd, was nun wohl aus der liebenswürdigen Knabenlaune des kunstfertigen Tollkops, der mit dem tiefsten Ernst den wohnigsten Humor verband, hervorsprudeln würde.

Woher kam das, wie war das möglich? möchte man ausrufen! Nun es giebt ja eben Gattungsbegabte Naturen, die so zu sagen aus einem einzigen Hauch entstanden, gleich von vorn herein fertig sind, bevor sie sich selbst erkannt haben. Und vor Tausenden von Künstlern war Rafael Santi eine solche Natur, eine bis dahin noch unbewußte, jetzt aber urplötzlich zum vollen Bewußtsein, und damit zum vollen Willen erwachte.

Dieses Wunder der Erweckung war ihm gerade im Palast der Frau Alalanta gekommen; sein Verklüngerungs-

engel war Zenobia, die heilige Madonna aus Siena, wie er sie sich immer im Stillen nannte. — Und nun malte er so ganz in ihrer Nähe, recht eigentlich unter ihren Augen! Oft, ja manchmal öfter an einem Tage kam sie selbst, daß dem süßlichen Knabentreiben der Maler zu.

Wirkliche Erdenheiligkeit fühlte Rafael dann in sich, wenn sie auch bei seinen Wölbungen stille stand und sie ruhig anstarrte. Der junge Künstler trat dann zur Seite; und während sie betrachtete, betrachtete Rafael das Mädchen mit unaussprechlicher Bewonne. Und wenn sie nun gar lachte, nun gar mit ihrem lieblichen Sienesischen Sprachton etwas Fremdbildliches sagte und dann sich gütig vorneigen weiter wandelte, so glaubte der Künstler wirklich eine Erscheinung gesehen und gehört zu haben, wie er denn einmal seinen Waisenfreunde lo Spagna am Abend nach einem solchen Tage mit Sehnen zurief: „O daß ich malen könnte, wie sie redet!“

Als so durch die Kunst der vereinten Maler von Perugia der Palast der Frau Alalanta Baglione zu einem wirklichen Kunsttempel geworden war, und auch alle sonstigen Vorbereitungen beendet waren, konnte die Vermählungsfeier Grifone's mit Zenobia festgesetzt werden.

Es war ein Sonntag. Schon früh am Morgen wussten Standarten und bunte Flaggen von den Zinnen der Stadtmauer, und verflüchteten in die Ferne hinaus, daß heute in Perugia ein allgemeines Fest gefeiert würde. Aus den Fenstern sämtlicher Häuser um die Piazza am Lorenzomünster purpurrothe, blaue und gelbe Teppiche. Vom Palast der Frau Alalanta bis zu den Stufen der Kirche waren Teppiche gelegt, längs welcher sich das Volk dicht zusammenströmte und des Augenblicks harrte, wo der Hochzeitszug aus der offenen Thür hervor zur Kirche wallen würde. Alles war Spannung und frohe Erwartung.

Und nun kam dieser Augenblick. — Acht Hellbarbierer eröffneten den Zug, ihnen folgten Pfeifer, Trompeter und Pauker. Dann erschien das prächtig angezogene jugendliche Brautpaar, dessen Gesellen mit einhundertm langen Nebeltruf beglückt ward. Frau Alalanta mit drei vornehmen Matronen folgte ihnen zunächst. Diesen reichte sich eine

ausgearbeitet worden, das sämtliche Räte der Unterrichts-
abteilung seines Ministeriums begutachtet hätten. Aus
dieser Bearbeitung sei es aber als wichtiges Ergebnis her-
vorgegangen, daß die Frage, wer Träger der Lasten für die
Volksschule sein soll, nicht genug vorbereitet sei. Der Mi-
nister weist auf alle die schwierigen Fragen hin, die hierbei
mitzubringen. Sobald die durch seine Verfügung vom 22. April
1875 von den Oberpräsidenten geforderten Berichte das noch
erforderliche Material geliefert haben, wird die Arbeit ihrem
Ende entgegengeführt werden. Obgleich ist der Minister
der Meinung, daß in dieser Session das Gesetz ohnehin
nicht zu Stande gekommen sein würde, es werde nicht eine
Session, sondern die ganze folgende Legislaturperiode dazu
nötig werden.

Nach Erledigung der Interpellation begründet der Abg.
v. Denzin kurz seinen Antrag. Seine Absicht sei allein die,
das sachliche Material, was die Beratungen der Kommission
ergeben, als Grundlage für eine solche Aenderung der Ge-
setzgebung über das Eisenbahn-Konzeptionswesen zu benutzen,
wie sie den Zeitverhältnissen entspreche. Der Antragsteller
gibt einzelne Gesichtspunkte an, welche besonders zu berück-
sichtigen seien, und bittet, den Gegenstand recht bald auf die
Tagesordnung zu setzen. Zunächst spricht der Abg. Richter
(Hagen) gegen den Antrag. Ihn bestimmt dazu die nicht
günstige Haltung desselben. Wenn es eine berechtigte For-
derung des Landes sei, den Bericht zum Besien der allge-
meinen Wohlfahrt nutzbar zu machen, so müsse man doch
fragen, warum der Antragsteller nicht früher damit vorge-
rathen sei. Der Grund, daß man erwartet habe, der Abg.
Kasler werde die Initiative ergreifen, sei, wie er darzulegen
sucht, nicht stichhaltig. Zuerst habe lediglich die gesellschaftliche
Lage der Arbeiten das Einbringen des Antrages verhindert.
Auch ohne daß der Bericht auf der Tagesordnung gestanden
habe, sei sein Inhalt doch wiederholt zur Sprache gekommen
ein einzelnes Kapitel (Halle-Sorau-Guben) würde ohnehin
auch in dieser Session wieder zur Sprache gekommen sein.
Die Einwendungen selbst aber seien sich ihrem Wesen nach
alle gleich. Wenn der Abg. v. Denzin aber die sachlichen
Momente hervorhebe, so sei zu bedenken, daß die Mitange-
legende Sache des Reichs sei, die Eisenbahnkommissionen
nur eine besondere Art seien. Wenn er trotzdem für den
Antrag stimme (über die Motive werde ja nicht abgeurteilt),
so gehe das aus Gründen, die nicht in der Sache liegen,
freilich doch dazu gehören. Die Motive liegen für ihn in
der objektiven Verleumdung der neueren Gesetzgebung, sowie
namentlich in der subjektiven Verleumdung der Gesetzgeber,
deren die drei Parteien außerhalb des Hauses — Schul-
zöllner, Sozialdemokraten und Agrarier — sich schuldig
machen. In dem Sinne, daß die Verfassung geeignet sei,
das Haus in Unzen von jedem Vorwurfe frei zu machen,
auch event. einzelnen Mitgliedern sei Gelegenheit bieten
könne, sich von jedem Verdacht zu befreien, endlich aber auch
jede Partei im Hause schärfsten Falls Gelegenheit bieten
werde, sich event. von ihr unebenbürtigen Mitgliedern zu be-
freien, stimme er und seine Partei für den Antrag.

Der Abg. Kasler erklärt zunächst eingehend die Motive
seines Vorgehens auf diesem Gebiete: er habe sich leisten
lassen lediglich von dem Pflichtgefühl, das öffentliche Recht
von den Schäden im Eisenbahnwesen zu befreien, und ängst-
lich alles das ausgehoben, was allein die Privatmoral be-
trifft. Nicht lediglich die sachlichen Fragen allein, wie der
Abg. v. Denzin wolle, ebensovienig aber auch der erste (per-
sönliche) Theil des Berichtes allein, wie der Abg. Richter
wünsche, würde zur Verberung gestellt werden dürfen, Beide
müßten zugleich zur Erörterung kommen. Man müsse indes
den ersten Theil jetzt nicht als Gegenstand der Anklage, son-
dern der Belehrung behandeln. Der zweite Theil biete eine
sehr wichtige Grundlage für die in der Gegenwart viel ver-
stärkten Fragen (u. A. Staatsbahnen — Privatbahnen).
Zunächst werde durch Annahme des Antrages vom Hause
eine schwierige Aufgabe übernommen, namentlich wenn man
nicht den von ihm empfohlenen richtigen Weg genau einschla-
gen sollte. Im Uebrigen sei es nicht gerade angezeigt, den
Gegenstand mit Rücksicht auf die sachlichen Fragen des
zweiten Theils so schnell, wie der Abg. v. Denzin wünsche,
auf die Tagesordnung zu setzen, da diese Materie von vielen

große Schaar weißgekleideter junger Mädchen aus Perugia,
dem nahen Assisi und selbst dem schon ferner gelegenen
Siena an. Die jungen Baglioni mit ihren jungen Kampfs-
genossen, Alle in prachtvollem Kostüm und mannigfaltigen
Farben ganz nach der Sitte der Zeit gepußt, bildeten die
Nachhut. — Das Ganze bildete ein wirklich reizendes
Schauspiel.

In der Thür des Domes ward das jugendliche Paar
von der Geistlichkeit empfangen und in Prozession zum Altar
geführt, wo Alle eine Weile im stillen Gebet knieend lagen.
Dann folgte die nicht lange dauernde Einsegnung der Braut-
leute, welche mit dem ganzen Zuge dem Hochamt und der
Messe beiwohnten. Endlich ergoß sich der Menschenstrom
aus dem Haupteingang des Domes wieder die hohen Stufen
herab und über die Piazza hin.

Weniger streng geordnet, und vielmehr in einer freu-
gen Durcheinandermischung der Einzelnen, kam dann auch
der Hochzeitzug aus der Kirche und begab sich wieder in
den Palast der Frau Malanta, in welchem namentlich die Frau
Zenobia als jugendliche Gesteirnerin eingesetzt ward.

Das geschäftlich mit einem förmlichen Akt. Im
festlich geschmückten Saale stand Frau Malanta etwas
erhöht; ringsum im Kreise die Familienmitglieder und zahl-
reichen Freunde des Hauses Baglioni. Begleitet und durch-
drungen von der Wärme des Augenblickes verstand die edle
Frau es vollkommen, gemessene und feste Worte an die Ver-
sammlung zu richten, in fast schwarzer Rede die Söhne zur
Eintucht zu mahnen und sie mit dem mütterlichen Joch zu
bedecken, wenn sie es etwa wagen sollten, jemals den Frieden
unter einander zu brechen. (Fortf. folgt.)

Mitgliedern zuvor sorgfältig studirt werden müßte. In
jedem Falle dürfe der Termin aber nicht zu weit hinausge-
schoben werden.

Die Spannung, in welcher das Haus während der
Sitzung bis dahin erhalten wurde, ließ wesentlich nach, als
dieser Reiner geschlossen hatte. Der Abg. Kasler berrath nach
ihm die Tribüne. Derselbe hat sich gegen den Antrag zum
Wort gemeldet und spricht im Anfang seines Vortrages
dem Abg. Kasler für sein mutiges Vorgehen seinen Dank
in berebten Worten aus. Im Uebrigen ist er gegen den
Denzin'schen Antrag nur insofern, als er nicht die Befürzung
unterdrücken kann, daß man den vom Abg. Kasler empfohle-
nen Weg nicht einhalten, sondern zu der Prüfung von Privat-
verhältnissen in einer Weise übergehen werde, die füglich hier
ausgeschlossen sein sollte. Der Abg. Dr. Höderath (Zentrum)
ist für den Antrag, ohne den Motiven desselben beizustimmen.
Abg. v. Benda tritt im Allgemeinen den Ausführungen des
Abg. Richter bei. Nur habe derselbe nicht genug Werth ge-
legt auf die unendlich große Masse der nicht eingeweihten
Gelehrten, und diese zu belehren werden die Verhandlungen
sehr zweckmäßig sein. Unnachlässig will er gewisse von ihm
näher bezeichnete Kategorien von Gründern verfolgt wissen.
Abg. Kalle (Fabrikbesitzer), selbst Freund strenger geist-
licher Maximen, wünscht die Unterdrückung namentlich im
Interesse der Geschäftswelt. An Stelle des Antragstellers
erhält das Schlusswort der Abg. v. Below-Salosse. Er hebt
hervor, daß seine Partei das tragische Geschick, welches den
Abg. Kasler verfolgt, indem er nur auf konservativer Mit-
glieder bei seinen Angriffen gestehen sei, nach Kräften beifügen
wolle. Dem Abg. Richter kann er die Berechtigung nicht
einräumen, hier die Agrarier, wie gefahren, anzugehen;
sonst sehe seine Partei das bestehende Antragsgesetz als
die Leiter an, auf welcher unbefugte Menschen heraufklettern
können, um sich zu bereichern. Nach einigen persönlichen
Bemerkungen wird der Antrag des Abg. v. Denzin mit sehr
großer Majorität angenommen.

Abg. v. Benda kann sich nach jeder Seite hin den
gründlichen und erschöpfenden Darlegungen des Abg. Richter
anschließen. Reiner berichtet deshalb auf ausführliche Dar-
legung und wendet sich nur gegen einzelne Aeußerungen des
Vorbredners, den er vorwirft, er habe sich nicht immer über
einzelne Persönlichkeiten ganz korrekt geäußert.

Abg. Winkow weist zur Begründung seines Antrages
darauf hin, daß derselbe bereits im vorigen Jahre vom
Hause mit großer Majorität angenommen worden, daß aber
das seltsame Verhalten der Regierung demselben gegenüber
eine erneute Einbringung veranlaßt habe. Er bittet den
Minister des Innern, endlich aus seiner referierten Haltung
herauszutreten. Der Beschluß des Stadtrathes habe sich für
die Einführung ausgesprochen. Zu beachten sei auch die
heutige Aeußerung des Kultusministers, wonach die Vorlegung
des Unterrichtsgesetzes dadurch aufgehalten werde, daß die
einheitliche Organisation fehle. Die politischen Gesicht-
spunkte, die man gegen den Antrag angeführt habe, die
Rücksichten auf eine eventuelle Ausdehnung der herrlichen
Macht könnten wohl kaum im Ernst Veranlassung geben,
einer Provinz Institutionen vorzuziehen, die andere besitzen.

Der Minister des Innern, Graf zu Castellburg: Die
politischen Gesichtspunkte, welche der Vorredner berührt,
sind für die Regierung durchaus nicht bestimmend gewesen;
es ist eben eine praktische Umrüstung, schon jetzt die aus
der Annahme des Antrages folgenden Arbeiten zu bewältigen.
Die Regierung geht ihren bestimmten Weg, sie will den
Provinzen die Gesetzgebung nicht vorenthalten, aber die
Klappen, die zu Ungehörigkeiten, die Lasten, die zu haben sind,
kennen wir besser als Sie und darum müssen Sie uns
freie Hand lassen.

Abg. v. Sichel entwickelt unter großer Unruhe des
Hauses seine Gründe in der früheren Session vorgetragenen
Gründe gegen den Antrag.

Abg. Miquel: Hätte man nach der Erklärung des
Herrn Ministers den Antrag nicht recht opportunt halten
mögen, so ist es nach den eben gehörten Ausführungen
meines Kollegen und Parteigenossen v. Sichel bedeutend
leichter, denselben zuzustimmen. (Hehrheit.) Der Antrag
sei keineswegs aus Mißtrauen gegen den Minister her-
vorgegangen, als wenn wir an einigen guten Willen zweifeln,
die Gesetzgebung auch auf die anderen Provinzen auszu-
dehnen; aber grade weil Ansehungen vorhanden sind, wie
sie der Abg. v. Sichel so eben ausgesprochen hat, muß das
Haus durch Annahme des Antrages seinen entgegenge-
setzten Standpunkt dokumentieren. Wir müssen erklären, daß
für uns der Kulturkampf kein Grund ist, bestimmte Pro-
vinzen von der Vorkohat der Selbstverwaltung auszu-
schließen. Die Diskussion wird darauf geschlossen.

Nachdem noch Abg. Berger als Antragsteller den
Sichel'schen Ausführungen entgegengetreten, wird der Antrag
Winkow mit großer Majorität angenommen. Damit ist
die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Donnerstag
11 Uhr Vormittags. Tagesordnung: Fortsetzung der Etat-
beratung.

Berlin, den 23. Februar.

Der neu ernannte deutsche Botschafter in Wien,
Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode wird, sobald seine Er-
nennung publizirt worden, auf seinen Posten abgehen, der
Botschaftsrath Graf Karl Dönhoff bleibt in seiner bisherigen
Stellung als erster Botschaftssekretär in Wien. In höheren
Amtsstufen wird die Ernennung des Grafen zu Stolberg-
Wernigerode mit ganz beiderseitigen günstigen Augen be-
trachtet; man will hier von einem längst an maßgebender Stelle ge-
hegten Wunsche wissen, den Grafen Otto zu Stolberg-
Wernigerode für die höhere Staats- beziehungsweise Reichs-
amtenlaufbahn zu gewinnen und man meint, er werde der-
selben namentlich erhalten bleiben. Im Herrenhause ist man
übrigens wegen der Wahl eines neuen Präzidenten an Stelle
des Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode einigermassen in

Verlegenheit. Das Augenmerk hat sich u. A. auf den Für-
sten Hleg gerichtet, dessen Vater bekanntlich vom 6. Dezem-
ber 1854, wo das Herrenhaus zum ersten Male nach seiner
Wahlbildung sich konstituirte, bis zu seinem am 20. Dezember
1855 erfolgten Tode mit gutem Erfolge das Präsidium
geführt hat; doch scheint dies Projekt wieder aufgegeben zu
sein. Wir erfahren übrigens, daß zunächst in der gegen-
wärtigen Session keine Veranlassung eines ersten Präzidenten
im Herrenhause erfolgen, sondern Graf Otto zu Stolberg-
Wernigerode im Besitz seines hohen parlamentarischen Postens
verbleiben und in dringenden Fällen denselben wahrnehmen,
sonst aber durch die Vice-Präsidenten v. Bernuth und Hal-
selbach vertreten werden wird. Die nächste Sitzung des
Herrenhauses wird übrigens nicht vor dem 15. März statt-
finden und das Haus sich dann gleich der Erledigung des
Etats zuwenden.

Berlin. Wie in Kürze schon gemeldet, soll der
10. März d. J. der hundertjährige Geburtstag der hoch-
seligen Königin Luise, namentlich in den Schulen festlich be-
gangen werden. Wie die „Prov.-Korr.“ meldet, sind mit
Rücksicht auf die hohe Bedeutung desselben gleichmäßige An-
ordnungen für eine Schulfeier im ganzen Umfang der Mon-
archie getroffen. In allen öffentlichen und Privat-Mädchenschulen
soll der Unterricht ausfallen und an dessen Stelle
eine Feier treten, in welcher der Geschichtskreis oder der
Dirigent der Anstalt den Schülern in freier Vortrag
das Lebensbild der königlichen Frau vorführt, welche in den
Zeiten des tiefsten Lebens so opferbringend an der Erhebung
des Volkes mitgearbeitet und allein kommenden Geschlechtern
ein hohes Beispiel weiblicher Tugend gegeben hat. Wo sich
die Gemeinden oder die Schulvorstände gegen diesen Vor-
schlag erheben, ist die Schulfeier zu bewilligen, sollen besonders flei-
ßigen Schülern zur dauernden Erinnerung an die Feier
des Tages Prämien gegeben werden, wozu besonders Lebens-
bilder der Königin Luise und andere auf die Zeit der Be-
freiungskriege bezügliche Schriften sich eignen. In den Kra-
nenschulen, sowie in den Schulen, in welchen Knaben und
Mädchen gemeinsam unterrichtet werden, soll die Feier an
die Stelle der beiden letzten Unterrichtsstunden des Vormit-
tags treten. Bezüglich der Schulfeier-Seminarien, sowie
der höheren Lehranstalten werden entsprechende Anordnungen
getroffen werden.

Wien, 22. Febr. Ledochowski, der fromme Gast un-
serer Stadt, hat also doch seine Rundreise durch Galizien
auf höhere Weisung aufgegeben. Er wird binnen Kurzem
eine Kriegerfahrt antreten. Das Verdienst, dem demon-
strativen Auftritte des Märtyrers in Galizien ein Ziel gesetzt
zu haben, gebührt dem Grafen Andráffy. Dieser war es,
welcher mit Rücksicht auf den Aufstand und Aufbruch an
maßgebender Stelle auf die Deputation für den „Primas
von Polen“ aufmerksam machte. Die österreichische Regie-
rung schloß sich der Haltung des Ministers der auswärtigen
Angelegenheiten an, und schließlich wurde die Affaire
durch eine in schonender, aber doch nachdrücklicher Form er-
theilte Weisung ausgetragen.

Paris, 22. Februar. Buffet begab sich, als er erfuhr,
daß er auch in Castellarrollin geschlagen worden, mit Du-
fouille zum Marschall, um sein Entlassungsgesuch einzu-
reichen. Der Marschall hat ihn zu bleiben, bis er seine
Märzregeln ergreifen haben würde. Auf den Rath Buffet's
besah hierauf der Marschall den Justiz-Minister Dufaure;
dieser gab ihm den Rath, das Ministerium bis zum Zu-
sammentritt der Kammer am Ruder zu lassen. Buffet
wird jedoch schon jetzt nicht mehr das Ministerium des
Innern verwalten, sondern einen Urlaub erhalten.

Die Stimmung in Paris ist fortwährend sehr gut.
Das einzige, was man hier befürchtet — und jedenfalls
für unnötiger Weise — ist, daß sich Mac Mahon von
den Klerikalen, an deren Spitze der päpstliche Nuntius steht,
zu tolen Streichen verleiten ließe.

Original-Telegramm des Hall. Tagebl.

Paris, 24. Februar. Offiziell. Dufaure ist
statt Buffet mit dem Geschäften des Vizepräsidenten
beauftragt und übernimmt interimistisch auch die
Leitung des Ministeriums des Innern. Der Mi-
nister für Ackerbau demissionirt, die übrigen Minister
bleiben. Anderweitig verlautet, daß die definitive
Kabinetts-Bildung erst nach den Stichwahlen statt-
finden werde.

Rom. Der „Opinione“ geht aus Berlin die Meldung
zu, daß die Beglaubigungsschreiben, welche Herr v. Keudell
als Botschafter des deutschen Reiches beim König von Ita-
lien akkreditirt, in den nächsten Tagen vom deutschen Kaiser
unterzeichnet werden würden.

Konstantinopel, 23. Februar. Verschiedene Journale
werden regierungsgemäß ermächtigt, die Nachricht der türki-
schen Zeitung „Vassif“ für unbegründet zu erklären, wonach
die Pforte in Serbien und Montenegro hätte mit-
theilen lassen, daß, falls die serbischen und montenegrinischen
Insurgenten nicht in vier Wochen die Waffen abliefern,
die türkischen Truppen die Grenzen von Serbien und Mon-
tenegro überschreiten würden.

Magdeburg, 24. Februar. Der Wasserstand der
Elbe ist ein sehr hoher; die Dämme haben indeß bis jetzt
Stand gehalten und werden von der Mannschaft der Gar-
nison und den Bewohnern der Nachbargüter mit Strauch-
werk befestigt. Das Wasser steht augenblicklich bis zu
Heiligengeiststraße. Die Zollstraße auf dem großen Werber,
der Damm nach Herrenting und die Elbwehre sind über-
fluthet. Befürchteter lauten die Nachrichten aus Schönebeck,
welches fast ganz unter Wasser steht. Dort ist bei Elbwehre
der Damm durchbrochen und die ganze Umgegend überfluthet.

Breslau, 23. Februar. Nach einer Meldung der
„Schlesischen Zeitung“ aus Oppeln ist im Untereich von

keine einer Meile alles Land unter Wasser. Die Höhe des Oberlandes beträgt über 19 Fuß und steigt das Meer rapide, so daß ein Durchbruch des Derrandes befürchtet wird.

Post und Telegraphie.

Um mehrheitlich ausgesprochenen Wünschen zu entsprechen, soll vom 1. März ab versuchsweise die Einrichtungs getroffen werden, daß der ein Telegramm überbringende Telegraphenbote auf Verlangen des Empfängers die etwaige telegraphische Antwort zum Telegraphenbote gleich mit zurücknimmt. Das Antwort-Telegramm muß ihm aber immerhalb höchstens fünf Minuten übergeben sein; länger darf er nicht warten. Außer der Gebühr für das Telegramm selbst hat der Bote für den gedachten Dienst den Satz von 10 Pfennigen zu erheben. Aufgabsformulare zu Telegrammen führt der Bote mit sich, und verfolgt sie zum Behuf des Antwort-Telegramms mitschleppend.

Auf Briefen nach Ausland muß zur Sicherung regelmäßiger Förderung die Adresse mit deutscher und lateinischer Schrift geschrieben und die Lage des Bestimmungsorts, sofern derselbe weniger bekannt ist, durch die zusätzliche Angabe des Gouvernements näher bezeichnet sein.

Bermitteln.

Wien, 23. Februar. In einem Bergwerkschachte bei Madno in Böhmen hat eine Dynamitexplosion stattgefunden. Die Zahl der dabei Getödteten wird auf 30 angegeben.

Paris, 23. Februar. Ambroise Didot, Theilhaber der Firma Firmin Didot freres, fils & Co., ist gestorben.

Karl Reintaler, der mit seiner Bismarck-Hymne unter etwa 150 Bewerbern den ausgezeichneten Ehrenpreis von 3000 Mark gewonnen, ist der Komponist der vieraktigen Oper „Geba“. Die letztere hat im vergangenen Jahre auf der Bremer Bühne einen stattlichen Erfolg davongetragen und wird jetzt in Hannover zur Aufführung vorbereitet.

Provinz.

Se. Majestät der König haben dem Graflich Stolberg-Wernigerodischen Medizinalrath Dr. von Kochring zu Wernigerode den Reichs Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem pensionirten Gaujoseph-Erbeher Bischoff zu Reinstorf im Kreise Scharfberga und dem Schleusenmeister Eckardt zu Rittberg im Kreise Scharfhausen das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Civilstands-Regiter der Stadt Halle.

Meldung vom 23. Februar.
Eheschließungen: Der Bahnarbeiter F. W. E. Krämer und F. H. Cito. Dienstg. — Der Handarbeiter J. Radowski und Ch. Hall, jr. Steinl. ake 36.

Geboren: Dem Handarbeiter E. Seithner ein S., Seelberg 14 — Dem Kaufherr G. Schierich eine L., Magdeburgerstraße 22. — Dem Kirchner H. Arnold eine L., a. d. Halle 15. — Zwei unehel. L. und ein unehel. S. Entb.-Inst. — Dem Gerichtsboten J. Köhner ein S., Sophienstraße 9c. — Dem Kaufmann Th. B. ist eine L., gr. Schloßgasse 7.

Gestorben: Des Tischlers G. Wormuth S., todtgeb., Langegasse 19/20. — Des Kaufherr J. Spath S., Dito, 5 3. 9. M. 13. L. Basilar meningitis, Ludwigstraße 10. — Des Getreidehändlers G. Arnold S., Friedrich Albert Jungo, 6. M. 18. L. Magen- und Darmkatarrh, Rathsmeyer 3a. — Der Strafanwalts-Aufsicher Johannes Gethelbmann, 38 3. 2. M. 15. L. Angenleiden, am Kirchthor 16. — Des Dachbedeckers A. Hebel S., Friedrich Wilhelm August, 8. M. 24. L., Group, H. Schlam 2/3. — Des Tischlermeisters Fr. Klepzig L., Wilhelmine Kina, 5. M. 11. L., Brechdurchfall, Finckern Park 2.

Halle'sche Producten-Börse vom 24. Februar 1876.

(Börse mit Ausschluß der Contingente)
Weizen 1000 Rthl., feine Waare von 198—210—213 M., mittlere Sorte 192—195, geringere Waare 168—189 M. zu notiren bei feiter Stimmung.

Stoggen 1000 Rthl., das Angebot ist kleiner geworden, Preise ohne Vorkerbung, Randwaare 162—168 M., ostpreussische Sorten bis 176 M. bez.
Gerste 1000 Rthl., viel offerirt und finden die besseren Sorten guten Absatz, gewöhnliche Randgerste 163—176 M., bessere 179—185 M., feine und Chevalier bis 196 M.
Gerstenmalz 50 Rthl., 14—14 1/2 M. hiesiges Fabrikat.
Hafer 1000 Rthl., bis 175 M.
Hüllensrüben, 1000 Rthl., Han bei einem Weichheit. Victoria-Graben 216—224 M., H. Erbsen 180—189 M., Binsen 13—16 M.
Rümmel, 50 stilo, 40—42 M.
Weizen 1000 Rthl., 192—219 M. fest und höher.
Mais 1000 Rthl., 129—132 M. magy. und höher.
Vogelweizen, 1000 Rthl., gelbe 126—129 M.
Rieselaten, 50 Rthl., reibe Saat sehr fest und gefragt, 54—66 M., feinste höher, weiße Saat 45—69 M., Seimlinge 24—30 M., Esparterie 18—22 M.
Schirte 50 Rthl., 23 1/2 M.

Halle'scher Verein für Volkswohl.

VIII. öffentlicher Vortrag Freitag den 25. Februar Abends 8 Uhr im untern Saale der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ (Separatanzug von der Braubausgasse aus): Herr Barrer W. o. f. r.: „Die verheerliche Gewalt sonst und jetzt.“ Der freie Zutritt ist einem Jeden gestattet.

Der Halle'sche Sängerbund hat seine gemeinschaftliche Uebungsstunde für das beabsichtigte Concert zum Besten des Krügerdenkmals jedesmal Freitag Abends Punkt 8 Uhr im kleinen Saale des Stabschreibens, Königsplatz 1. Der Vorstand bittet dringend um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Beobachtungen der königl. meteorol. Station Halle.

	Aufdruck	Dunstdruck	Feuchtigkeit	Luftwärme	5 Grad.
23. Februar.	Par. Ein.	Par. Ein.	Proc.	R. Grad.	
Morgens	331,70	2,96	82,7	6,0	
Mittags	330,04	2,76	68,3	8,6	
Abends	330,15	2,41	79,3	4,7	
Mittel	330,63	2,71	76,8	6,4	

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß Herr Carl John aus der Firma: John & Dannenberg ausgetreten ist und ich die seither mit ihm gemeinschaftlich betriebene Holzhandlung für alleinige Rechnung, mit Uebernahme sämmtlicher Activa und Passiva unter der Firma: **R. Dannenberg** weiter fortführe.

Ich bitte hieron Vormerkung zu nehmen und das der früheren Firma geschenkte Vertrauen auf meine jetzige Firma zu übertragen. **R. Dannenberg.**

Die geräumige Bel-Etage Nr. 4 große Ulrichsstraße ist für 375 M. sofort oder zum 1. April zu übernehmen.

Näheres Nr. 12 Klausthor-Vorstadt. Etude und Kammer, Speisekammer, Feuerungsgeheiß u. Keller zum 1. April f. 38 M. an e. eing. Person zu verm. Leipzigerstraße 9. Möbl. Zimmer Leipzigerstr. 101. Friedrich. Eine fein möbl. Etude ist abzulassen Königsstraße 5 b, III, gegenüber dem Waisenhanse.

Stübch. m. Bett kl. Ulrichsstr. 7, Hof pt. Größere Schenkenbaderäume, bisher zur Strohh- und Senalagerung dienend, sind vom 1. April ab anderweitig zu vermieten Langegasse 1.

Eine Wohnung zu vermieten Keilstr. 2. Möbl. Wohn. sof. o. sp. z. v. gr. Schloßgasse 3, I. Möbl. Etude mit Bett zu vermieten und zum 1. April zu beziehen Barfüßerstr. 5, I. Möbl. Wohnung Bahnhofstr. 13, III.

Eine möblirte Etude nebst Kabinett sogleich oder 1. März an 1—2 Herren zu vermieten Brandenburgstraße 7, 1 Treppe.

Ant. Schlafstelle Mittelstr. 4, Hof 1. T. r. Ant. Schlafstelle m. K. Königsstr. 17, Hof I. Ant. Schlafstellen Dreiteilstraße 17, Hof II. Ant. Schlafstelle m. K. H. Ulrichsstr. 7, Hof.

Eine Wohnung in der oberen Leipzigerstraße von kinderlosen Leuten zum 1. Juli gesucht. Offerten unter W. 10 Exped. d. Bl.

Wohnung für 40—50 Thlr. für eine stille Familie von 4 Personen zum 1. April zu mieten gesucht. Offerten unter Z. in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Eine einzelne Dame sucht zum 1. Juli eine Wohnung von 2 Stuben u. 1 Kammer. Offerten unter Nr. 33 erbeten. Leipzigerstraße 77 im Cigarrengesch.

Verloren ein gold. Ohrring vom Markt bis Viehenaerstr. 11, 1 verlor. Dal. um Abg. ges.

Gefährliche Plane vom Thüringer Güterschuppen bis zum Russischen Hof verlor. — Abzugeben gr. Märkerstraße 10 bei Thiele.

Ein braun u. schwarzer Aater verl.; bitte um fr. Rückgabe gr. Ulrichsstraße 21. I.

Am 22. d. Mis. Abends ist eine roth angezeichnete Schibellare an meine Hausthür gestellt. Ich ersuche selbige binnen 3 Tagen gegen Entlohn abzugeben.

Vauge, Schmiedemeister. Wäsche geblieben Lindenstraße 7. Tigerbund zugul. Abzug. geg. Inventionsgelb. u. Futterlosten H. Braubausgasse 15, 1. T. Geld gef. Abzug. Leipzigerstraße 50.

Einbruchsdiebstahl.

In der Zeit vom 16. — 18. d. Mis. sind mit erst Einbruchs aus der hinter der Zucker-Kaffinerie an der Hall-Casseler Bahn belegenen sächsischen Militär-Speise-Anstalt nachgehend bezeichnete Gegenstände gestohlen worden: 1) 6 fast ganz neue Wirtene, 2) 7 Heberflenz, 3) 2 Schenkröhren und 4) 2 Eiserne kleine Wasserrohre jedes circa 1 Meter lang.

Vor Erwerb wird gewarnt und ersucht, Anzeigen hierüber der Königl. Staats-Anwaltschaft oder hierher zu machen. Halle, den 23. Februar 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

Vom Neubau Mühlweg 32, ist in der Nacht vom 17./18. d. Mis. eine Kassenkiste, an deren rechten Baum in der Nähe des Griffs ein Astloch ist, gestohlen.

Anzeigen, die zur Ermittlung des Thäters führen können, sind der Königl. Staatsanwaltschaft oder hierher zu machen. Halle, den 23. Februar 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

3 Stück leinene Frauen-Hemden, 3 Stück leinene Manns-Hemden, ges. P. P. 1. 11. 9. oder 3., ein leinenes Tisch Tuch, ein roth und weiß Bettüberzug mit neuem weißem Unterbett sind am 21. cr. Nachmittags aus einer Vorkammer, Bückerstraße 5, erwendend.

Es wird ersucht, Anzeigen der Königl. Staats-Anwaltschaft oder hier her zu machen und vor Ankauf der gestohlenen Gegenstände gewarnt.

Verdächtig ist eine Frauens-Person, ca. 30 Jahre alt, schwarz, mit blonden anliegendem Haar, die eine braune, eng anliegende Jacke und einen Tragkorb auf dem Rücken trug, und im Hause nach Lumpen gefragt hat. Halle, den 23. Februar 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

Mehrere Hausmädchen erhalten zum 1. März d. h. Gehalt Stellen durch Frau Hermann, Erdel 19 am Markt.

Haus-Vermietung.

Zu einer Erziehungs-, Pension- oder Lehranstalt, Privatclinik, Gesellschaftslokal oder Restauration, auch zu gewerblichen Zwecken sich eignend, mit großen Sälen und Zimmern, mit großem Garten, Mitte der Stadt, 1. April bezugsbar. Offerten unter W. 10 Exped.

Die bisher vom Staatskammal starke innegehabte Wohnung Hedwigstraße 5 ist vom 1. April ab anderweitig zu vermieten.

Bel-Etage: 2 St., 3 K., R., Zub. u. Gart. 3. 1. April zu bez. Wernburgerstraße 31.

Eine Wohnung zu 48 Thlr. und eine Dachwohnung an einzelne Person zu 30 Thlr. zu vermieten gr. Klausstraße 12.

Große Märkerstraße 27 I. Etage zum 1. April zu beziehen.

Eine Familien-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör ist an einen ruhigen Mieter zum 1. April zu verm. Preis 100 Thlr. Näheres Wäckerstraße 7.

Eine Wohnung zu verm. Selbststraße 10.

Zum 1. April ist die 2. Etage gr. Ulrichsstraße 16 zu vermieten. Louis Voigt.

Große hohe Portarre-Wohnung für 230 M. Offern zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Der zur Zeit in Halle sich aufhaltende Barbieregehilfe **Georg Werkmeister** von Stettin wird aufgefordert, seine gethanen Aeußerungen, die er hier an einigen Stellen machte, sofort zurückzunehmen, widrigenfalls ich selbigen mit der Polizei verfolgen lasse. **Joseph Ebner**, Coiffeur in Zwickau.

Stadt-Theater. Freitag den 25. Februar 1876. Besitz für Herrn Ludwig Formin und einmaliges Gastspiel des **Fräulein Vertha von Lücke** vom Stadt-Theater in Bremen. **Mutter und Sohn.** Schauspiel in 5 Aufstellungen und 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer. In dieser meiner Benefiz-Vorstellung laube ergebenst ein. **Ludwig Formin.**

Ku komm' ich auch bald. **Albert Sussa.**

Café Royal. Heute Freitag Abend **Schätzpuppen mit Sauerkraut** und **Grünpurc.** Sonnabend **Pfästelkuchen mit Meerrettig.** **Fr. Schreyer.**

Spektakel Sonnabend früh in **F. Kurzhals' Restauration** (früher Aug. Lauffer). **Familien-Madrieten.** Gestern Abend entschloß faukt nach kurzen aber schweren Leiden nach Gottes unerforschlichem Rathschluß mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater **Joh. Friedr. Meiß** im noch nicht vollendeten 65. Lebensjahre. Halle u. Hamburg, den 24. Februar 1876. **Die trauernden Hinterbliebenen.** Statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß uns gestern Abend 9 Uhr unser lieber **Paul** im Alter von 3 Jahren 8 Tagen durch den Tod entrissen wurde. Halle, den 24. Februar 1876. **A. Pippert und Frau.**

Confirmation.

Nachdem unsere Käger in allen Theilen theils durch große Posten-Einkäufe, theils durch Anschaffungen aus nur directen Quellen vollständig assortirt sind, empfehlen wir dieselben um so mehr einer gefl. Beachtung, als wir hauptsächlich in unseren Bekannten

Schwarzen Waaren

Vortheile zu bieten im Stande sind, wie solche bisher völlig allein dastehen.

- Schwarze Taffete, $\frac{1}{2}$ breit, à berliner Elle von 20 $\frac{1}{2}$ Sp.
- Schwarze Taffete, echt Walländer, beste Qualität, berl. Elle 25 $\frac{1}{2}$ Sp.
- Schwarze Lyoner Taffete, $\frac{1}{2}$ breit, berl. Elle 24 $\frac{1}{2}$ Sp.
- Schwarze Lyoner Taffete, 1. Qual., berl. Elle 27 $\frac{1}{2}$ Sp. bis 1 $\frac{1}{2}$ Sp.
- Schwarze reinseidene Rippe, berl. Elle 25 $\frac{1}{2}$ Sp.
- Schwarze reinseid. Rippe, 1. Qual., berl. Elle, 27 $\frac{1}{2}$ Sp. bis 1 $\frac{1}{2}$ Sp.
- Schwarze Alpacas, berl. Elle 5, 6, 7 und 8 $\frac{1}{2}$ Sp.
- Schwarze Double-Alpacas, berl. Elle 6 $\frac{1}{2}$, 7 $\frac{1}{2}$, 10, 11 u. 12 $\frac{1}{2}$ Sp.
- Schwarze wollene Rippe, $\frac{1}{2}$ breit, berl. Elle 13, 15, 17 $\frac{1}{2}$ bis 20 $\frac{1}{2}$ Sp.
- Schwarze Cachemirs, $\frac{1}{2}$ breit, berl. Elle 15, 17, 20, 22 $\frac{1}{2}$ Sp.
- Schwarze reinwollene Rippe u. Cachemirs, berl. Elle von 20—30 $\frac{1}{2}$ Sp.

Couleurte Kleiderstoffe.

- $\frac{1}{2}$ Doppel-Waiste, berliner Elle ($\frac{2}{3}$ Meter) . . . von 4 $\frac{1}{2}$ Sp. an,
- $\frac{1}{2}$ halbwollene Rippe . . . von 6 $\frac{1}{2}$ Sp. an,
- $\frac{1}{2}$ halbwollene Rezia, bestes Strakenkleid . . . von 5 $\frac{1}{2}$ Sp. an,
- $\frac{1}{2}$ halbwollene Diagonals, beste Qualität . . . von 6 $\frac{1}{2}$ Sp. an,
- $\frac{1}{2}$ reinwollene Rippe, 100 Farben . . . von 7 $\frac{1}{2}$ Sp. an,
- $\frac{1}{2}$ reinwollene Tril de soi . . . von 8 $\frac{1}{2}$ Sp. an,
- $\frac{1}{2}$ reinwollene Plaids . . . von 9 $\frac{1}{2}$ Sp. an,
- $\frac{1}{2}$ halbwollene Plaids . . . von 12 $\frac{1}{2}$ Sp. an,
- $\frac{1}{2}$ reinwollene Plaids . . . von 12 $\frac{1}{2}$ Sp. an.

Unser Lager in Gardinen, englische, deutsche u. schweizer Fabricate, umfaßt eine außerordentliche Auswahl zu den billigsten Engros-Fabrikpreisen auch im Einzel-Verkauf.

In Feinen, Halbfeinen, Handtüchern, Tischtüchern, Servietten, Dowlas, Hemdentuch, Ghifon, Shirting, Damast, Dimity, Pique, Bettzeugen, Bett-Barchent, Drills und Staats die größte Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Damen- u. Kinder-Garderoben

ist in unseren Werkstätten, so weit es für

Confirmanden

passend, in einigen Tausend Stücken angefertigt, und zeichnen sich besonders aus:

- Schwarze Tuch-Jaquets . . . von 1 $\frac{1}{2}$ Sp. an,
- Schwarze Tuch-Jaquets, anschließend . . . von 1 $\frac{1}{2}$ Sp. an,
- Schwarze Nips-Jaquets, do. . . von 2 $\frac{1}{2}$ Sp. an,
- Schwarze Cachemir-Jaquets do. . . von 2 $\frac{1}{2}$ Sp. an,
- Schwarze Nips-Talmas . . . von 1 $\frac{1}{2}$ Sp. an,
- Schwarze Cachemir-Talmas . . . von 1 $\frac{1}{2}$ Sp. an,

Anschließende Talmas, Dolmans, Fichus und Westen, das Neueste der kommenden Saison in Nips, Cachemir, Reinforsé und Tüll von 2 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$ Sp.

Bestellungen auf Sammet-Jaquets und andere Umhänge nach Maasß werden binnen 2 Tagen effectuirt und stehen Modells in unsern Lagern und Arbeitszimmern, Praderstraße 13, 2. Tr., zur gefl. Ansicht.

Bestellungen auf Confirmanden-Jaquets und Umhänge jeder Art werden entgegengenommen und aufs Prompteste und Billigste ausgeführt.

Norddeutscher Bazar,

66. Gr. Steinstraße 66.

Ausverkauf wegen Laden-Aufgabe.

Mein Wäsche-, Leinen- und Baumwollen-Lager will bis zu den 15. März räumen und gebe sämtliche Waaren zu und unter dem Selbstkostenpreis ab.

Bernhard Cohn, Leipzigerstraße 4.

Stotternde:

und dergl. Sprachleidende werden in kurzer Zeit ohne Operation und Medicamente eminent geheilt. 400 heilkräftige Original-Atteste liegen zur Einsicht vor. Sprechst. täglich von 12 bis 1 Uhr und 4 bis 5 Uhr Nachmitt. z. 3. Leipz. Neustädt. 23, 1. Etage. Meine Anwesenheit in Leipzig ist nur auf kurze Zeit.

D. Tenweges.

Ein Stadtrichter wird bei sehr guten Bedingungen zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfragen bei

Hausenstein & Vogler hier.

Ein erfahrener Versicherungs-Beamter, der die Einrichtung der Bücher in seinen Freistunden übernehmen kann, wolle sich melden bei Hausenstein & Vogler, Leipzigerstraße 102.

Tüchtige Acquisiteure für eine gut renomirte deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft bei hoher Provision gesucht. Gesl. Offerten unter A. 3. 76 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Mädchen wird zur Aufwartung auf den ganzen Tag gesucht Leipzigerstraße 46, II.

Ein j. Mädchen v. auswärts findet zum 1. März Dienst Geißstraße 42, pt.

Ein Mädchen zum Warten der Kinder w. den Tag über gesucht Kleinschmieden 6 im 2.

Einen Lehrling sucht Schlossermeister G. Wagnert, gr. Sandberg 14.

Ein zuverlässiges reinliches Mädchen wird zum 1. März gesucht Landwehrstr. 17, part. Ein ordentliches Mädchen für leichte Arbeit zum 1. April in Dienst gesucht Leipzigerstraße 99 im Laden.

Ein kräftiger Burche, der Lust hat unter günstigen Bedingungen Fleischer zu werden in Berlin, kann sich melden Leipzigerstraße 69.

Ein ordentliches Mädchen z. Kinderwarten für den Nachmittag sofort oder 1. März gesucht Königstraße 25, 1. l.

Mädchen, Haus- u. Wiewmädchen sucht, — aufst. Einbermädchen, im Schneidern u. Plätt. erf., w. nach Fr. Fleckinger, II. Schlamm 3.

Ein ordentliches Knacht wird verlangt Mühlstraße 8.

Einen Lehrling sucht bis Ostern Ph. Ger., Pfefferkuchler u. Konditor, Leipzigerstraße 93.

Ein ordentliches Mädchen, welches kochen kann und die Hausarbeit versteht, findet eine Stelle bis 1. März Leipzigerstraße 93, part.

Ein arbeitsames, ehliches Mädchen wird z. 1. März gesucht Wagdeburgerstraße 22.

Ein solides, älteres Mädchen wird f. Küche u. Hausarbeit gesucht Leipzigerstraße 4, im Leinen-Geschäft.

Auf Oberhänden geübte Näherinnen finden in meinem Confectionszimmer Beschäftigung. Ida Böttger.

Ein nicht zu junges zuverl. Mädchen, das in Küche u. Hausarb. schon erfahren ist, sucht z. 1. April Fr. Ida Bauer gr. Ulrichstr. 38, II.

Ein fleißiges Mädchen mit guten Kenntnissen für Küche und Hausarbeit zum 1. April gesucht Moritzwinger 11, 1. Tr.

Eine geübte Schneiderin empfiehlt sich den geehrten Herrsch. Harz 10 a, 2. Tr. r.

Eine im Schneidern u. Ausbessern geübte Frau sucht Beschäftigung, auch wird Wäsche-neuwerk angen. Zu erst gr. Klausstr. 26, Lab.

Mädchen sucht zum 1. März Stelle. Strohpoßspitze 34.

10 Mark Belohnung

denjenigen, der das verlorene Kollegium über Thierzuchtlehre in schwarzem Einband an M. Dannenberg, Geißstraße 67, abgibt.

Für die Redaction verantwortlich D. Vertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

(Hierzu eine Beilage.)

Ida Böttger,

Weißwaaren- und Aussteuer-Geschäft.

Für Confirmandinnen empfehle:

Schweizer Kleidermulls, Nanzoks, Battist, Brocats, die beliebtesten durchbrochenen Stoffe, weisse Unterröcke, Beinkleider, echte gestickte Taschentücher, gestickte Streifen und Garnituren.

Beste Schlesiße Schmiedekohle

billigst bei Ferd. Pietzsch, Dachritzgasse 3.

Niebed'sche Briquettes,

Preßkohlensteine (Herzog & Co., Teufenthal) empfehlen Eulner & Lorenz, Bauhof 5.

Frischen Sedorich und Hecht, Kieler Zeitbücklinge empfiehlt A. Neumann, II. Steinstraße.

Sämmtliche Delicateffen und ff. Würst-Ausschnitt, sowie rohen u. abgetrochnen Schinken, ff. Hamburger Nausfleisch empfiehlt W. Ahmann.

Heute traf eine Partie ff. Stragburger Schachtelkäse hier ein und empfiehlt denselben als ganz vorzüglich. W. Ahmann.

Lager selbstgefertigter Sopha u. Matratzen von G. Francdorf, Tapezireur, Schulgasse 2a.

Ein wenig getr. Auguz, pass. für Confirm., billig zu verkaufen Dachritzgasse 4, 1.

Neue birkene Schreib- und Kleider-Secretäre, Auszugstische verkauft billig Wilhelmsstraße 3.

Freitag frischen Sedorich bei G. Friedrich.

Speisefartoffeln verkauft à Scheffel 14 qGr. II. Brauhausgasse 11.

Sonnabend und Sonntag stehen große u. kleine, magere Land Schweine, auch halbenländische zum Verkauf im gold. Pflug in Halle.

Buch & Rolle.

Fleisch-Verkauf.

Freitag und Sonnabend von früh bis Abend Hind- u. Hammelfleisch, à 11. 4 $\frac{1}{2}$ Gr. 6 3, Kalbfleisch, à 11. 4 $\frac{1}{2}$ Gr. frisch gehacktes Rindfleisch, à 11. 5 $\frac{1}{2}$ Gr. Gailhof zum goldenen Hirsch, Leipzigerstraße. Gibuet.

Kühler Brunnen.

Heute Freitag den 25. Februar grosses Orchester-Concert im mittlern Saal. Anfang 8 Uhr. Es ladet ergebenst ein W. Kessler.

Bauer's Brauerei.

Freitag früh 9 Uhr Speckfuchen. F. C. Müller.